№ 99. Sonntag, den 29. April 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

Sitzung vom 27. April.

Das Haus nahm zunächst die Sekundärbahnvorlage an. Ueber eine Petition betr. Verpachtung der oberschlesischen schmalspurigen Industriebahnen an die Firma Pringsheim geht das Haus zur Tagesordnung über mit der Motivirung, daß das Staatsinteresse bei den Verhandlungen mit Pringsheim ausreichend gewahrt sei.

Eisenbahnminister Thielen weist darauf hin, daß Pringsheim bisher seinen Verpflichtungen in vollem Umfange nachgekommen sei und kein Grund vorliege, gegen die Firma vorzugehen. Darauf wird die Etatsberathung fortgesetzt.

Graf Mirbach beklagt unter allerlei Sticheleien gegen den Reichskanzler die Aufhebung der Staffeltarife. Er habe den Antrag Kanitz nicht unterzeichnet, weil derselbe zu früh gekommen sei; der Grundgedanke des Antrags sei sehr berechtigt. Mit Recht herrsche große Unzufriedenheit unter der bisher so loyalen Landbevölkerung, in Folge dessen gehe man großen Gefahren entgegen. (Beifall und Zischen.)

Graf Klinckowström beklagt gleichfalls die Aufhebung der Staffeltarife und wirft dem Reichskanzler vor, den Konservativen zu Unrecht gerathen zu haben, sich doch mehr auf Autoritäten anstatt auf Majoritäten zu stützen. Redner giebt sodann nachträglich seinem Aerger über den russischen Handelsvertrag Ausdruck, insbesondere über die Eisenbahntarifbestimmungen des Artikels 19. Es sei fraglich, ob dazu nicht die Zustimmung des preußischen Landtages erforderlich gewesen sei.

Ministerpräsident Graf zu Eulenburg weist energisch die Angriffe gegen den Reichskanzler zurück. Es sei ein vollkommener Irrthum, die Worte des Kanzlers so aufzufassen, als ob er der Landwirthschaft gleichgiltig oder gar feindlich gegenüberstehe. Der Ministerpräsident bittet, in Zukunft Beschwerden über die Reichsverwaltung doch lieber im Nebengebäude (d. h. im Reichstag) vorzubringen.

Eisenbahnminister Thielen bestreitet, daß die Russen bezüglich der Tarife illoyal verführen. An der weiteren Generaldiskussion betheiligten sich noch Oberbürgermeister Bräsicke, Graf Mirbach, Oberbürgermeister Bender und Frhr. v. Bemberg-Flamersheim. Sonnaben Spezialdiskussion der einzelnen Etats.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. April.

— Der Kaiser wird auch in diesem Jahre im letzten Drittel des Juni eine Seefahrt nach Norwegen unternehmen. — Bei der Einweihung des neuen Reichstagsgebäudes am 18. Oktober soll eine Schlußsteinlegung durch den Kaiser stattfinden.

— Die Kaiserin ist ihren Kindern Freitag Vormittags von Abbazia abgereist. Die Kaiserin hat gegenüber dem Statthalter Rinaldini, dem Bezirkshauptmann Fabiani, dem Regierungs-Rath Glax, dem Direktor Silberhuber und dem Oberst Wachler, die sich zur Verabschiedung eingefunden hatten, ihre besondere Befriedigung über ihren Aufenthalt in Abbazia geäußert und für die Bemühungen der Herren, den Aufenthalt angenehm zu gestalten, gedankt. Auf dem Bahnhofe hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, welche die Kaiserin herzlich begrüßte.

— Die Antisemiten verbreiten Gerüchte von einer bevorstehenden Kanzlerkrisis und von der Rückberufung des Fürsten Bismarck. Das berüchtigte Berliner Organ Schweinhagens behauptet, an einige in Dresden wohnende Personen, welche Beziehungen mit Friedrichsruh unterhalten, sei von dort die vertrauliche Meldung ergangen, daß eine Rückberufung des Fürsten Bismarck nach der gegenwärtigen Lage als sicher anzunehmen sei. Ebenso soll ein Herr, der „Fühlung mit der Leitung des Bundes der Landwirthe und dem konservativen Vereinsvorstande" unterhält, geäußert haben, bis zum Hochsommer sei Fürst Bismarck wieder Reichskanzler. Diese Ausstreuungen sollen anscheinend den Gegnern des neuen Kurses Muth zu neuen Angriffen auf den Grafen Caprivi machen. Wir verzeichnen diese Auslassungen nur, um zu zeigen, mit welchen Mitteln auf jener Seite gearbeitet wird.

— Zu dem Gesetz, betreffend Aufhebung des Identitätsnachweises, werden im „Reichsanzeiger" eingehende Ausführungsbestimmungen veröffentlicht. Dieselben besagen im Wesentlichen: Bei der Ausfuhr von Getreide werden auf Antrag des Waarenführers Einfuhrscheine ertheilt, wenn die ausgeführte Menge jeder einzelnen Waarengattung wenigstens 500 Kilogramm beträgt. Die Ertheilung von Einfuhrscheinen an Inhaber von Mühlen oder Mälzereien erfolgt auf Antrag auch bei der Ausfuhr von Mühlen- oder Mälzereifabrikaten nach Maßgabe der zu denselben verwendeten Rohstoffmenge, wenn die letztere mindestens 500 Kilogramm beträgt. Bei der Ausfuhr von Gemischen von Mühlenfabrikaten aus verschiedenen Getreidearten findet eine Ertheilung von Einfuhrscheinen nicht statt. Die Aufnahme in einer öffentlichen Niederlage oder einem Privattransitlager unter amtlichem Mitverschluß gilt der Ausfuhr gleich. Anmeldungsstellen sind die Hauptzollämter und Nebenzollämter 1 an der Grenze und die Aemter mit öffentlichen Niederlagen und die von der obersten Landesfinanzbehörde besonders ermächtigten Aemter. Jeder Inhaber des Einfuhrscheins ist berechtigt, entweder innerhalb sechs Monaten bei jeder Zollstelle die gleiche Menge der in dem Einfuhrscheine gezeichneten Getreidegattung vom Auslande ohne Zollentrichtung einzuführen oder den Schein nach Ablauf einer Frist von vier Monaten, innerhalb eines darauf folgenden sechsmonatlichen Zeitraums bei jeder Zollstelle auf Zollgefälle für Waaren statt baarer Zahlung in Anrechnung zu bringen, sofern nicht die Anrechnungsfähigkeit dieser Art durch Bekanntmachung des Reichskanzlers zeitweilig für ausgeschlossen erklärt ist. Eine baare Herauszahlung auf die Einfuhrscheine wird nicht geleistet. Die Anrechnung hat der Inhaber des Scheins durch Ausfüllung und Vollziehung des auf dem letzteren befindlichen Vordrucks zu bescheinigen. Die Bescheinigung dient als Kassenquittung. Unter der Bescheinigung wird von der Amtsstelle vermerkt, wo der angerechnete Betrag in Einnahme und Ausgabe gebucht worden ist. Die Vereinnahmung und Verausgabung des Betrags der von den Amtsstellen angenommenen Einfuhrscheine erfolgt in derselben Weise wie die Vereinnahmung und Verausgabung der Steuervergütungsscheine.

— Aufhebung der Staffeltarife. Wie die Eisenbahndirektion nunmehr bekannt macht, werden zum 1. August 1894 aufgehoben: die seit 1. September 1891 auf Entfernungen von mehr als 200 Kilometer im Binnenverkehr der preußischen Staatsbahnen sowie im Wechselverkehr derselben unter einander und mit den oldenburgischen Staatsbahnen in Geltung befindlichen allgemeinen (Staffel-) Ausnahmetarife für Getreide und Mühlenfabrikate bei Aufgabe von mindestens 10 000 Kilogramm für den Frachtbrief und Wagen oder Frachtzahlung für diese Gewichtsmenge, ferner die seit 1. November 1893 im Verkehr von bestimmten schlesischen nach bestimmten Stationen der Eisenbahn-Direktionsbezirke Altona, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a. M., Hannover, Magdeburg, Köln linksrheinisch und rechtsrheinisch bestehenden besonderen Ausnahme-Tarife für Malz in Ladungen von mindestens 10 000 Kilogramm für den Frachtbrief und Wagen oder bei Frachtzahlung für diese Gewichtsmenge.

— Ueber den Militarismus soll sich der Papst dem „Newyork-Herald" zufolge in nachstehender Weise geäußert haben: „Das militärische Leben beseelt Hunderte und Tausende von jungen Leuten. Es umgiebt sie mit heftigen, unsittlichen Einflüssen. Es vernichtet ihr ganzes höheres, geistiges Leben und trägt dazu bei, sie zu verhärten und herabzuniedrigen. Diese Heere sind nicht nur voller geistiger Gefahren, sondern sie erschöpfen auch den Wohlstand der Länder. So lange Europa mit Soldaten gefüllt ist, so lange werden alle diese Arbeitskräfte dem Boden entzogen, und die Armen werden mit Steuern überbürdet zur Aufrechterhaltung des Systems. Die Heere Europas verarmen die Bevölkerung. Diese Militär-Institutionen haben auch noch eine andere beklagenswerthe Wirkung. Sie hetzen die Völker gegen einander auf und verschärfen die nationale Eifersucht. Die Folge davon ist das Wachsthum eines Geistes des Zornes und der Rachsucht. Riesige Heere, die sich in solchen Zeiten, wie die jetzigen, gegenüberstehen, können nicht einen guten Geist zurücklassen. Sie sind anti-christlich." Hierzu bemerkt die „Germania": „Die Authenzität der obigen Meldung des „Newyork-Herald" ist bisher nicht bestätigt, doch enthalten die Ausführungen, welche dem h. Vater in den Mund gelegt werden, nichts, das sie als unglaubhaft charakterisiren könnte."

— Die Gerüchte über einen Sessionsschluß des Landtags vor Pfingsten hat der Ministerpräsident Graf Eulenburg auf direkte Anfrage als vollständig unbegründet bezeichnet.

— Das Schicksal der Landwirthschaftskammern hängt jetzt an einem Faden, was man am deutlichsten aus einer Auslassung der „Kreuzztg." erkennen kann. Das geschätzte Organ bietet den Nationalliberalen geradezu die vorgestern abgelehnte Ausnahmebestimmung betreffend die Zusammensetzung der Posener Kammer an, wenn sie in Zukunft mehr Verständniß für das Moment des öffentlich Rechtlichen, d. h. für obligatorische Kammern zeigen wollte. Dann würde nämlich das Gesetz mit einer Mehrheit, bestehend aus Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen, zu Stande kommen können. Wie die Dinge jetzt liegen, ist dieses Kompromiß unmöglich. Allerdings genügen die Stimmen der Konservativen und des Zentrums, um das Gesetz auf der Grundlage der Zwangskammern zu Stande zu bringen, aber das Zentrum ist nur dazu bereit, wenn die Konservativen in der Frage des Wahlrechts nachgeben, und dazu sind sie nicht geneigt. Die dritte Mehrheit, Freikonservative, Nationalliberale und Zentrum, ist wiederum nicht möglich, weil die beiden ersten Parteien die Zwangskammern nicht wollen. Die formelle Entscheidung des Schicksals der Vorlage liegt jetzt in der Kommission.

— Ueber die staatlichen Alterszulagen an Volksschullehrer in Städten über 10 000 Einwohnern ist wieder einmal in der Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses verhandelt worden. Seitens des Regierungskommissars wurde die Absicht einer Neuregulirung der Vertheilung der staatlichen Beihilfen für die Unterhaltung der Volksschulen betreffend die Lehrergehälter, sowie die fundamentale Neuordnung der hier in Betracht kommenden Fragen beim bevorstehenden Schuldotationsgesetz geltend gemacht. Die Kommission faßte mit Rücksicht auf die gegebenen Erklärungen des Vertreters der Staatsregierung den einstimmigen Beschluß, diese Petitionen als Material für die künftige gesetzliche Regelung der Lehrerbesoldungen der Staatsregierung zu überweisen.

— Als einen Apostel der Preßfreiheit in jeder Richtung geberdet sich Fürst Bismarck gegenwärtig, nachdem er aus dem Amte geschieden ist. Ein Leitartikel in den „Hamburger Nachrichten", dessen Ursprung unverkennbar ist, bekämpft lebhaft die Praxis des Reichsgericht und anderer Gerichte, den Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches zur Wahrung berechtigter Interessen nur denjenigen zuzuerkennen, welche ein individuelles Interesse geltend machen können. Diese Praxis bedeute „die Verneinung des Rechts der Prrsse, öffentliche Uebelstände zur Sprache zu bringen und dabei in Wahrnehmung berechtigter Interessen zu handeln. Diese Auffassung steht mit den thatsächlichen Verhältnissen des modernen öffentlichen Lebens in vollstem Widerspruch. Wenn es überhaupt eine nicht bloß theoretisch gedachte, sondern praktisch vorhandene politische Oeffentlichkeit giebt, so ist es die von der Presse vertretene. Und wenn die Interessen dieser Oeffentlichkeit der Bureaukratie gegenüber wahrgenommen werden sollen, so kann diese Wahrnehmung naturgemäß nur durch die Presse selbst erfolgen, nicht durch das Amtsgericht oder sonst eine Instanz, die für die politischen oder wirthschaftlichen Fragen, um die es sich handelt, kaum das genügende Verständniß besitzt, sondern im besten Falle alles juristisch-formalistisch aburtheilt. Hier muß Freiheit herrschen, und so lange nicht die aus der Form, in der die Wahrnehmung berechtigter öffentlicher Interessen durch die Presse erfolgt, der animus injuriandi hervorgeht, muß Straflosigkeit garantirt sein, sonst ist es mit der Preßfreiheit zu Ende. Die Auffassung des Reichsgerichts widerspricht den heutigen politischen Verhältnissen; sie mag für China oder Japan passen, nicht für Deutschland."

— Frhr. v. Thüngen-Roßbach veröffentlicht in der „Augsb. Abendztg." folgende Erklärung: „Nach einem Bericht über die 118. Plenarsitzung der (bayerischen) Kammer der Abgeordneten hat der Abg. Günther sein „tiefstes Bedauern" über den Angriff ausgesprochen, den ich gegen den Reichskanzler Grafen Caprivi gerichtet habe, „denn Caprivi habe wohl das Recht auf vollständige Achtung von Seiten eines Jeden" usw. Ueber das Maß von „Achtung", das Graf Caprivi nicht eben als „Mensch", sondern als „Reichskanzler" (nur darum handelt es sich) vom Standpunkt des deutschen Vaterlandsfreundes verdient, will ich mit dem Abg. Günther nicht rechten, das ist Geschmackssache; ich habe z. B. eine andere Ansicht darüber, als der Abg. Günther, und hätte derselbe die Handlungen und Unterlassungen des Grafen Caprivi so genau verfolgt wie ich, dann würde er vielleicht auch zu einem anderen Urtheil über ihn gelangen. Mein ganzes Verbrechen dem Reichskanzler gegenüber besteht darin, daß ich ihm, wenn auch in ungeschminkter Form die Wahrheit gesagt habe, wie ich in Berlin vor Gericht beweisen werde. Die Wahrheit klingt zwar oft nicht angenehm, allein trotzdem ist es nützlich, sie zu hören, selbst wenn die Fähigkeit einer Sinnesänderung ausgeschlossen zu sein scheint."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Bericht des österreichischen Valutaausschusses über die Gesetze betr. Einlösung der Staatsnoten ist jetzt vom Abg. Szczepanowski festgestellt worden. Derselbe bezeichnet die Vorlagen als einen weiteren Schritt auf dem Wege der Valutareform und stellt fest, daß ein bedeutender Goldbetrag für Oesterreich unter guten Bedingungen gesichert worden ist. Die schwere allgemeine Krisis des vorigen Jahres sei größtentheils vorbei, neue Erschütterungen nicht in Sicht. Der Valutaausschuß beantragte, den Vorlagen zuzustimmen. Wie weiter zur Valutafrage gemeldet wird, hat Finanzminister Plener erklärt, daß die Regierung die Vorschläge der Bank ablehnen werde.

Italien.

In der Senatssitzung am Donnerstag leistete der Herzog der Abruzzen, nachdem er das erforderliche Alter erreicht hat, unter lebhaften Beifall das Gelöbniß als Senator. Der Präsident konstatirte dabei, es sei das erste Mal, daß ein königlicher Prinz an einer Sitzung des Senats theilnehme, und gab der Ergebenheit des Letzteren für die ruhmreiche Dynastie von Savoyen unter lebhaftem, lang anhaltendem Beifall Ausdruck.

Portugal.

Die Bulletins vom Lissaboner Cholera-schauplatz gestatten den Schluß, daß der dortigen Seuche, bis jetzt wenigstens, kein besonders bösartiger Charakter innewohnt, da die Zahl der Todesfälle, mit der Menge der Erkrankungen verglichen, relativ gerinfügig genannt werden darf. Allerdings könnte man aus dem Umstande, daß die bezüglichen Meldungen aus Madrid zu uns gelangen, den Eindruck gewinnen, als ob die Lissaboner Originalmeldungen in der spanischen Hauptstadt gleichsam erst durchgesiebt und zurechtgestutzt würden, zumal von den portugiesischen Behörden Privatdepeschen über die Epidemie zurückgehalten werden. Briefliche Korrespondenzen aus Lissabon, die als Kommentar der telegraphischen Mittheilungen dienen könnten, liegen anscheinend überhaupt noch nirgends vor. Einstweilen hat das Auftreten des schlimmen asiatischen Gastes in Portugal wenigstens das eine Gute gewirkt, daß anderswo das Rüstzeug der sanitären Abwehr in aller Eile revidiert und nothdürftig in den Stand gesetzt wird. In Madrid, Paris, London sind die Gesundheitsbehörden in voller Thätigkeit. Es werden verschärfte Grenz- und Hafenkontrollbestimmungen in Kraft gesetzt und die Lazaretteinrichtungen nachgesehen und vervollständigt. Da in Italien vor kurzem die Bestimmungen der vorjährigen Dresdener Konferenz in Kraft gesetzt worden sind, so scheint der Defensivring gegen die Cholera im Süden und Südwesten unseres Erdtheiles sich seiner allmählichen Schließung zu nähern.

Frankreich.

Der Kriegsminister General Mercier hat in der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf wegen Errichtung einer Saharatruppe eingebracht. Die Saharatruppe, deren Organisirung infolge der Besetzung des werthvollen Timbuktu nothwendig geworden sein dürfte, wird aus Eingeborenen gebildet, aber von französischen Offizieren und Unteroffizieren geführt werden. Die Bedeutung der Eroberung Timbuktus wird erst durch die Mission des Afrikaforsches d'Attanoux klar, der eben aus der Sahara nach Algier zurückgekehrt ist, nachdem es ihm gelungen, mit den südlich von Ghadames nomadisirenden Asdjer-Tuaregs Verträge wegen des Karawanenverkehrs abzuschließen. Die Asdjers haben gleichzeitig die Verpflichtung übernommen, den mit ihnen befreundeten Tuaregstamm der Kelowi ebenfalls für Frankreich zu gewinnen, so daß d'Attanoux die Hoffnung hegt, daß die Karawanen bereits in diesem Winter gegen den Sudan werden vordringen können.

Der Beamte im Kriegsministerium Fericou ist als Anarchist verhaftet worden. In seiner Wohnung und in seinem Arbeitszimmer wurden ein umfangreicher Schriftwechsel mit Anarchisten und Zünder für Explosivkörper vorgefunden. Fericou, der seit über zehn Jahren im Kriegsministerium ist, hat in dem eingegangenen Anarchistenblatt „En dehors" längere Zeit mit seinem Namen gezeichnete Artikel veröffentlicht.

Schweden und Norwegen.

In Kopenhagen eingetroffenen Meldungen zufolge beabsichtigt der König binnen kurzem der Königin von Großbritannien und dem Prinzen von Wales Besuche abzustatten.

Rußland.

In eigenartiger Weise verknüpft der „Grashdanin" das Koburger Hochzeitsfest mit der großen Politik. Auf eine neuliche Aeußerung der „Köln. Ztg." antwortend, die hervorgehoben hatte, daß Prinz Ferdinand von Koburg in bulgarischer Uniform vom Kaiser Franz Joseph in Audienz empfangen worden sei, und daß seine Sache in Bulgarien also gar nicht so schlecht stehe, wie russische Blätter es glauben machen wollten, bemerkt der „Grashd." unter anderem: „Die „Köln. Ztg." wird gut thun, die Thatsache in den Kreis ihrer politischen Erwägungen zu ziehen, daß dem Prinzen Ferdinand von Koburg an der Hochzeitsfeier zu Koburg theilzunehmen keine Gelegenheit gegeben worden war. Wir meinen, diese Thatsache wiege schwerer als die bulgarische Uniform und wird in Bulgarien selbst gewiß einen lauteren Widerhall finden, als die Audienz in der Hofburg; sie wird wieder einmal dem bulgarischen Volke beweisen, welche schiefe Stellung sein „Fürst" in der Familie der europäischen Herrscher einnimmt."

Bulgarien.

In Bulgarien zieht es sich wieder einmal sturmdrohend zusammen. Politischen Zeichendeutern war es schon seit geraumer Zeit kein Geheimniß mehr, daß die Dinge dort am Balkan nicht so standen, wie sie sollten. Neuerdings muß indessen die Krise einen akuten Charakter angenommen haben, denn Fürst Ferdinand ist soeben in aller Eile nach Sofia zurückgekehrt. Der Ministerpräsident Stambulow war, was allgemein auffiel, nicht auf dem Bahnhofe zum Empfang erschienen. Daraus ergiebt sich eigentlich ganz von selbst so etwas, wie eine ernste Differenz zwischen dem Fürsten und seinem langjährigen ersten Rathgeber. Diese Auffassung erhält noch die besondere Bestätigung durch die verbürgte Nachricht, daß sich der Präsident der bulgarischen Sobranje, Herr Zivkow, kürzlich nach Ebenthal begeben, dort mit dem Fürsten lange Konferenzen gehabt, und unmittelbar vor dem Fürsten wieder in Sofia eingetroffen ist. Es ist daher kein Wunder, wenn man in Zivkow bereits den Nachfolger Stambulows erblicken zu müssen meint.

Amerika.

Noch bis vor Kurzem nahm man die Coxey'sche Armee der Arbeitslosen nicht ernstlich. Jetzt aber giebt man doch einigen Befürchtungen Raum. Das Auftreten dieses eigenthümlichen Heeres hat verschiedene Ursachen. Erstlich war es ein furchtbarer Winter für die Arbeitslosen, trotzdem die Städte ihr Bestes gethan haben, die Noth zu lindern. Dann aber benutzte die republikanische Partei die Arbeitslosigkeit, um Kapital gegen die Tarif-Bill daraus zu schlagen. Das ist freilich wahr, daß sich unter der Coxey'schen Arbeiterarmee wenig wirkliche Arbeiter befinden. Die Mehrzahl besteht aus gewerbsmäßigen Vagabonden, die überhaupt nicht arbeiten wollen. Dafür ist der Beweis geliefert, daß sie nicht in Dienst treten, wenn sie durch Gegenden kommen, wo die Farmer froh sein würden, wenn sie Arbeitskräfte bekommen könnten. Das Vagantenleben gefällt ihnen besser. Man giebt ihnen natürlich überall Nahrung und die Mittel zum Weiterreisen, nur um sie loszuwerden. Hinter der ganzen Bewegung aber stecken die sozialistischen Lehren, daß die Regierung etwas thun sollte, damit die Armen auch einen Antheil am Reichthum der Reichen bekommen. Die sogenannte Populistenbewegung im Westen hängt eng damit zusammen. Es mag etwas Mühe kosten, bis die Coxey'sche Arbeiterarmee zu Paaren getrieben ist. Aber Unruhen werden nicht deshalb sich ereignen. Man sieht ein, daß es kein Spaß ist, und trifft deshalb seine Maßregeln, damit die Sache keinen größeren Umfang annimmt. — Vorgestern war es den Arbeitslosen gelungen, in Butte einen Zug zu besetzen und mit demselben bis Billings zu fahren, wo sie von 75 Polizeiagenten überrascht wurden, diese aber zurückschlugen und dann weiter fuhren. Gestern traf der Eisenbahnzug in Forsyth ein, wo er von 250 Mann Truppen angehalten wurde. Die Insassen wurden im Schlaf überrascht und ergaben sich ohne Widerstand.

Australien.

Wie das „Reutersche Büreau" erfährt, wäre die britische Regierung von der gegenwärtigen unbefriedigenden Sachlage auf den Samoa-Inseln vollkommen durchdrungen. Die Regierung erkenne an, daß etwas geschehen müsse, um den Unruhen, die sich dem Handel in letzter Zeit so schädlich erwiesen hätten, ein Ende zu setzen. Wegen der in dieser Angelegenheit zu ergreifenden Schritte sei aber noch nichts beschlossen. Sollte eine Abänderung der Berliner Akte von 1892 für nothwendig befunden werden, so sei eine neue Konferenz einberufen. Die Verhandlungen seien jedoch noch nicht so weit gediehen.

Provinzielles.

Kulmsee, 26. April. Der von dem hiesigen Fuhrunternehmer Fiedler zwischen Stadt und Bahnhof unterhaltene Omnibus, mit welchem auch die Postsachen befördert werden, geht mit Ende dieses Monats ein. In Folge dessen richtet die Postbehörde vom 1. Mai ab am hiesigen Orte eine Posthalterei ein, welche dem Fuhrwerksbesitzer Fiedler übertragen worden ist.

Aus dem Kreise Schwetz, 26. April. Der Händler Herr Gaziorowski aus Thorn hat von den Gütern Bankau und Gr. Plochoczyn mehrere hundert Morgen Wald zur Abholzung angekauft. In sechs Jahren soll die Abholzung beendet sein. Dem Unternehmen ist eine größere Ausdehnung zugedacht, da Herr G. noch größere Ankäufe in der Königl. Forst gemacht haben soll. Auf dem Bankauer Grunde ist nun in ganz kurzer Zeit eine Dampfschneidemühle aufgebaut worden, welche bereits seit Ostern in Thätigkeit ist. Auch ist durch Aufbau der nöthigen Familienhäuser und eines sogenannten Herrenhauses eine förmliche Kolonie entstanden.

Aus dem Wahlkreise Flatow-Schlochau, 26. April. Ueber die konservative Wählerversammlung in Linde wird uns heute mitgetheilt, daß, da eine Einigung in Betreff der von den Kreisen Flatow und Schlochau aufgestellten Kandidaturen (Graf Kanitz und v. Hilgendorf) nicht erzielt werden konnte, der Ausweg beschritten wurde, von einem aus Anhängern beider Kandidaten gewählten Komitee jedem derselben die Frage vorzulegen, ob er nicht im Interesse der Sache seine Kandidatur zurückziehen wolle, und ihn zu bitten, sich darüber in drei Tagen zu erklären.

Filehne, 26. April. Kürzlich brachte ein Kahn von Driesen nach Steinbusch Kartoffeln. Beim Stromauffahren in die Drage mußten 10 Mann, 5 Mann am rechten und 5 Mann am linken Ufer, den Kahn stromauf ziehen. Da sich den rechtsseitigen Strickziehern Hindernisse entgegensetzten, wollte der Schiffer durch den Bootsmann die 5 Mann nach dem linken Ufer übersetzen lassen. Unglücklicherweise fuhr aber das Boot, nachdem es die Leute aufgenommen hatte, so dicht vor dem großen Kahn vorbei, daß es mit diesem zusammenstieß und umschlug. Die 5 Personen versanken sofort in die Tiefe; der Bootsmann klammerte sich an die Ankerkette, die anderen kamen unter das Schiff und der Strom trieb sie unter demselben fort. Vier wurden von dem Schiffer und seinen Leuten mit vieler Mühe gerettet, der fünfte, Neumann aus Beelitz aber ertrank; seine Leiche ist noch nicht gefunden.

Danzig, 27. April. Bei dem Abtragen des Walles bei Bastion Elisabeth sind zwei alte Thürme freigelegt worden, deren Mauerwerk, wie sich jetzt herausgestellt, um ein bedeutendes Stück tief im Erdreich steckt. Man hat dies durch Tiefgrabungen nachgewiesen. An dem einen der beiden Thürme, am sogenannten alten Holzthor, ist nun ein tief unter der Erde liegender gemauerter Gang entdeckt worden, der sich unter der Sohle des Festungsgrabens befindet und die Richtung nach Neugarten hin nimmt. Einige beherzte Männer ließen sich an Seilen hinunter in den Gang, der angeblich eine Höhe von 12—13 Fuß, eine Breite von 6—7 Fuß besitzt und in Form eines Spitzgewölbes gemauert ist. Mit Hilfe von Licht will einer der Forscher in dem Gange zahlreiche Skelette entdeckt haben, von denen einige noch auf alten zerstäubten Strohsäcken lagen, andere mit eisernen Ketten versehen waren. In dem Gange sollen sich rechts und links eiserne Thüren befinden, die bis jetzt noch nicht geöffnet sind, aber vermuthen lassen, daß sich dahinter Zweiggänge befinden. Man ist eine Strecke weit in dem Gange vorgedrungen, mußte aber wegen der gefährlichen Moderluft umkehren. Die Nachforschungen sollen nun systematisch mit aller Vorsicht fortgeführt werden. Einstweilen ist das weitere Hinablassen von Personen an Seilen wegen der damit verknüpften Gefahr untersagt worden. Uebrigens soll noch ein zweiter gemauerter Gang von dem Thurme aus nach der Stadt zu sich befinden, und zwar so, daß beide Gewölbe über einander liegen.

Tilsit, 25. April. Zum Maurerstrike erfährt die „T. A. Z.", daß drei hiesige Baumeister gegen ihre strikenden Gesellen klagbar geworden sind. Zu dem auf den 21. d. Mts. anberaumten Termin im hiesigen Rathhause waren die Meister, auch ein Theil der gehörig geladenen Gesellen erschienen, wogegen ein großer Theil der letzteren fehlte. Die Meister hatten beantragt, die Gesellen zur Wiederaufnahme der Arbeit und Fortsetzung derselben an 14 Tagen mit Ausnahme der Sonntage zu verurtheilen, welchem Antrage auch entsprochen wurde. Gegen die Fehlenden wurde das Versäumnißurtheil erlassen. Den Anwesenden wurde das Urtheil sofort verkündet. Die Gesellen äußerten, daß sie die Arbeit nur dann aufnehmen würden, wenn ihnen bei zehnstündiger Arbeitszeit pro Kopf und Stunde 35 Pfennige gezahlt würde. — Ueber den weiteren Verlauf des Strikes wird mitgetheilt, daß gestern und heute hierselbst eine Anzahl von Maurern eingetroffen ist, welche die Maurerarbeiten bei einigen Bauten weiter fortführen. Die arbeitenden Maurer werden jedoch von den Streikenden angefeindet und belästigt, nachdem der Versuch, erstere aus dem Orte mit Hilfe von Geldanerbieten u. s. w. zu entfernen, mißlungen ist. Heute Vormittags 9 Uhr haben hiesige Maurer- und Zimmermeister, sowie Bauunternehmer im Kommissionssaale des Rathhauses eine Versammlung abgehalten und beschlossen, dem Verlangen der Strikenden nicht nachzugeben. Der Strike wird demnach voraussichtlich für die Strikenden ergebnißlos verlaufen.

Bromberg, 24. April. Der Bromberger Kreistag, dem in seiner letzten Sitzung die Berathung des Etats oblag, hat es, wie wir mitgetheilt haben, abgelehnt, in diese Berathung einzutreten. Unter diesen Umständen wird wahrscheinlich die Nr. 7 des Artikels VB des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung in der Provinz Posen vom 19. Mai 1889 platzgreifen, welche bestimmt: „Unterläßt oder verweigert ein Kreis die ihm gesetzlich obliegenden, von der Behörde innerhalb der Grenzen ihrer Zuständigkeit festgestellten Leistungen auf den Haushaltsplan zu bringen oder außerordentlich zu genehmigen, so verfügt der Regierungspräsident, unter Angabe der Gründe, die Eintragung in den Etat, beziehungsweise die Feststellung der außerordentlichen Ausgaben." Der Beschluß des Kreistages läuft also praktisch darauf hinaus, daß sich der Kreis des wichtigsten seiner Selbstverwaltungsrechte, desjenigen der Geldbewilligung zu Gunsten der Aufsichtsbehörde begiebt. Auch wird man es im Kreise schwerlich verstehen, warum der Kreistag die einzige Gelegenheit, über die allgemeinen Verwaltungsangelegenheiten des Kreises zu sprechen, sich hat entgehen lassen. Der Kreistag hat, wie mitgetheilt wurde, für sein Verfahren die Gründe nicht angegeben, indessen haben die Kreiseingesessenen wohl ein Recht darauf, zu erfahren, was den Kreistag veranlaßt hat, auf die Etatsfestsetzung zu verzichten und eine baldige amtliche Aufklärung ist daher dringend zu wünschen.

Bromberg, 26. April. Gestern war das Ausstellungs-Komitee wieder zu einer Sitzung zusammengetreten. In derselben gelangten zunächst zwei an den Vorsitzenden des Komitee's gerichtete Schreiben zur Verlesung, darunter ein Schreiben des Herrn Oberpräsidenten v. Wilamowitz-Möllendorff, in welchem er auf eine an ihn gerichtete Anfrage sich bereit erklärte, für die hierorts geplante Provinzial-Ausstellung den Ehrenvorsitz zu übernehmen. Hierauf wurde das Ausstellungs-Komitee durch Zuwahlen ergänzt. An dem Zustandekommen der Ausstellung scheint kein Zweifel mehr zu bestehen. Der gezeichnete Garantiefonds dürfte die Höhe von nahe an 80000 Mk. erreichen.

Krojanke, 26. April. Ueber Ahlwardt's Debüt in Krojanke schreibt man von hier: Der „Rektor aller Deutschen" hat in Krojanke sein antisemitisches Sprüchlein hergesagt. Die antisemitische Versammlung verlief nicht ganz zu seinem Heile, denn der Lehrer Lehmann und einige andere Herren aus Krojanke traten ihm öffentlich entgegen. Nach einer Entgegnung des Herrn Ahlwardt meldete sich ein jüdischer Handwerker, der Gerbermeister Margolinski, zum Wort. Der biedere Meister meinte, Ahlwardt behaupte, daß die Juden kein Handwerk betreiben und nicht arbeiten wollen. Daß er, Redner, arbeiten könne, beweise seine schwielige Faust, er verstehe es sehr wohl, ein Fell zu gerben, er sei gern bereit, es Herrn Ahlwardt zu beweisen. Ahlwardt rettete sich aus der Klemme, indem er wie ein guter Sozialdemokrat erklärte, das Handwerk liege aber nur deshalb darnieder, weil der verdiente Lohn nicht voll dem Arbeiter zukomme, sondern in die Tasche der Kapitalisten wandere.

Strzalkowo, 26. April. Kürzlich fand das Dienstmädchen des Lehrers Lukaszewski in dem Garten des Schulgrundstücks unter einem Strauche zwei neugeborene, ganz unbekleidete Kinder, welche zusammen in einem Lappen eingewickelt waren. Die kleinen Wesen wurden fürsorglich aufgenommen und sofort zum Empfang der Taufe in die katholische Kirche nach Staw gebracht. Auf Anordnung der Polizeibehörde ist bis auf weiteres für die Verpflegung des Zwillingspaares, welchem der Familienname Strzalkowski beigelegt worden ist, gesorgt worden. Trotz der sofort angestellten Nachforschungen ist es bis jetzt nicht gelungen, die unnatürliche Mutter, welche man mit Bestimmtheit unter den aus Russisch-Polen hier durchziehenden Arbeiterinnen vermuthet, ausfindig zu machen.

Lokales.

Thorn, 28. April.

— [Personalien.] In den Ruhestand tritt Kanzlist I. Klasse Schwartz in Thorn zum 1. Mai. Der Sekretär Titius bei dem Amtsgericht in Thorn ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

— [Fahrplanänderung.] Mit der Einführung des Sommerfahrplanes am 1. Mai treten in der Ankunft und Abfahrt der Züge erhebliche Veränderungen ein. Ein neuer Schnellzug (sogenannter Harmonikazug) verkehrt, wie schon wiederholt mitgetheilt, zwischen Berlin-Bromberg-Thorn-Warschau-Moskau und zurück. Derselbe fährt ab Berlin Schlesischer Bahnhof 6.52 Abends, kommt an Thorn 12 55 Nachts. In Berlin erreicht der von Köln (5.59 Nachmittags in Berlin Potsdamer Bahnhof) eintreffende Zug den Anschluß an den neuen Durchgangszug. Zurück fährt derselbe von Thorn 5.22 Morgens und erreicht Berlin Schlesischer Bahnhof um 11.26 Vormittags und fährt 11.43 in der Richtung Hannover-Köln weiter. Durch die Einlegung dieser Züge mit ihren Fortsetzungen auf den russischen Bahnen und Anschlüssen in Berlin ist die schnellste Verbindung von Moskau, Warschau nach Berlin, Köln, Paris und London hergestellt worden. Der von Berlin hier Morgens ankommende Schnellzug trifft schon 6.25 ein; aus Berlin Schlesischer Bahnhof fährt derselbe jedoch bereits um 11.29 Nachts, da der zur Zeit 12.02 Nachts ab Berlin Schles. Bahnhof fahrende Schnellzug vom 1. Mai ab auf der Strecke Berlin-Schneidemühl nicht mehr verkehrt. Der Nachtkourirzug fährt mit dem 1. Mai in Thorn um 11.— Nachts ab und trifft in Berlin um 6.— Morgens ein. Der Mittagsaufenthalt des Schnellzuges 1 (ab Berlin Schlesischer Bahnhof 9.21) ist von Kreuz nach Schneidemühl verlegt und werden die Durchgangs-Wagen Berlin-Thorn in diesem Zuge ebenfalls erst in Schneidemühl angehängt. Der Nachmittags von Berlin ankommende Zug trifft bereits 5.20 hier ein. 12 Minuten später abgelassen wird der jetzt von Thorn um 11.39 hier abgehende Zug, also ab Thorn 11 51.

— [Landwirthschaftliches.] Die „W. L. M." schreiben: Unsere wiederholt ausgesprochene Befürchtung, daß wir wieder ein an Trockenheit reiches Jahr bekämen, ist durch die ergiebigen Niederschläge der vergangenen Woche vorläufig beseitigt. Auf die Saaten hat dieser Umstand einen günstigen Einfluß ausgeübt. Mit dem Regen ist allerdings eine bedeutende Herabminderung der Temperatur eingetreten, welche aber bei der bereits sehr vorgeschrittenen Entwickelung der Saaten nicht von Schaden ist. Was nun die Wetterprognose für den Sommer betrifft, so sind allerdings die Wetterpropheten von Fach, theils wegen der Sonnenflecken, theils wegen des Nichteintretens der Eisberge in den Golfstrom über eine ähnliche Dürre wie im Vorjahre einig. Geht es aber nach dem alten Erfahrungssatze: „Grünt die Esche vor der Eiche, wird der Sommer nur 'ne Bleiche, grünt die Eiche vor der Esche, giebt's 'ne ganz gehör'ge Wäsche", so kann es mit der Trockniß nicht schlimm werden, weil die Eiche sich bereits grün zeigt, während die Esche noch ohne Leben erscheint.

— [Ein Holzsyndikat] von Großhändlern des Weichselgebiets hat sich in Warschau gebildet. Dasselbe bezweckt, den immer höher lautenden Forderungen der Holzverkäufer zu steuern und die Preise beim Export ins Ausland bezw. Deutschland zu normiren.

— [Zur Geschäftslage] schreibt man dem „Schiff" aus Thorn: Der Wasserstand wird täglich ein niedrigerer, darunter leidet der gesammte Verkehr auf der Weichsel. Die Traften kommen nur mit Noth vorwärts und die Kähne können nicht mehr volle Ladung nehmen. In den letzten Tagen hat sich in den Schiffahrtsverhältnissen eine Besserung bemerkbar gemacht. Die Preise für Getreide sind in Polen gestiegen, und haben mehrere Schiffer dort Frachten erhalten. Auch Melasse kommt zum Versand; man zahlt ab Thorn—Danzig hierfür 11 Pf. pro Last, ab Pakosch 20 Pf. In den letzten Tagen sind hier fünf Holztraften aus Rußland eingetroffen, diese haben bereits mit Hindernissen auf dem Strome zu kämpfen gehabt. Weitere Traften stehen erst in nächster Woche zu erwarten. Auf den Weichselverkehr wird der Umstand von hohem Einfluß bleiben, wie sich die Regierung in diesem Jahre in Frage der sanitären Grenzüberwachung stellen wird.

— [Die Petition gegen die Wiederzulassung der Jesuiten,] deren Wortlaut wir bereits veröffentlicht haben, liegt von heute an in den Redaktionen der hiesigen drei deutschen Zeitungen und bei den Küstern der Altstädtischen Gemeinde, Windstr. 4, der Neustädtischen- und Georgen-Gemeinde in den betreffenden Pfarrhäusern für Jedermann zur Unterschrift auf. Die Anregung zu dieser Petition ging von den Herren Pfarrern Stachowitz, Jakobi, Hänel, Keller und Professor Herford aus.

— [Berufsgenossenschaftliche Versammlung.] Am Sonntag, 6. Mai, finden in Stettin die Versammlungen des Kreises IX (Nordost) der „Deutschen Buchdrucker-Berufsgenossenschaft" und des „Deutschen Buchdrucker-Vereins" statt.

— [Neuer Kriegerverein.] Der schon lange gehegte Wunsch, in der Thorner Stadtniederung einen Kriegerverein zu bilden, wird demnächst in Erfüllung gehen. Am Donnerstag, den 3. Mai (Himmelfahrtstag),

findet zu diesem Zweck Abends 6 Uhr beim Gastwirth Sodtke in Gurske eine Versammlung statt, wozu sämmtliche ehemalige Soldaten der Umgegend mit dem Ersuchen eingeladen werden, ihre Militärpapiere mitzubringen. Aus Thorn hat u. A. der Vorsitzende des Kriegerbezirks Thorn, Herr Landgerichtsrath und Hauptmann der Landwehr Schultz, sein Erscheinen zugesagt.

— [Einen Aufruf an die Veteranen von 1870/71] behufs Einreichung von Massenpetitionen an die Regierungen und den Reichstag um Gewährung eines Ehrensoldes hat das Zentralkomitee für Deutschland ergehen lassen. Eine Petition liegt bei Herrn S. Streich, Marienstraße Nr. 3, hierselbst zur Unterzeichnung auf.

— [Am Himmelfahrtstage] wird die „Thorner Liedertafel" wie alljährlich einen Morgenspaziergang nach dem Ziegeleiwäldchen unternehmen. Hoffentlich wird der Verein auch diesmal wieder das Publikum, das an diesem Morgen bekanntlich sehr zahlreich die Ziegelei zu besuchen pflegt, durch den Vortrag einiger Lieder erfreuen.

— [Vom Artillerie-Schießplatz.] Bei dem heute anberaumten Termine, in welchem über die Landverkäufe unterhandelt werden sollte, gaben die anwesenden Besitzer ihre Forderungen, die sich zwischen 350 Mk. und 1250 Mk. für den Morgen Sandboden bewegten, ab. Die anzukaufende Fläche ist auf 159 000 Mk. abgeschätzt. Endgültige Kaufverträge sind noch nicht abgeschlossen worden.

— [Der Oberweichselgau] hält am 6. Mai in Bromberg seinen Gauturntag ab. Hierzu hat der hiesige Turnverein fünf Vertreter zu stellen und hält am nächsten Dienstag eine Generalversammlung ab, in welcher dieselben gewählt werden sollen.

— [In den Glacisanlagen,] die jetzt im frischesten Frühlingsgrün prangen und für viele Bewohner unserer Stadt, denen ihre Zeit einen weiteren Spaziergang nicht erlaubt, den einzigen Erholungsort in den Wochentagen bilden, macht sich ein Uebelstand in der unangenehmsten Weise geltend, und das ist die auf den Wegen sowohl wie auch auf den grünen Rasenflächen herrschende Unsauberkeit; überall liegen Stullenpapiere und dergleichen umher und stören den schönen Gesammteindruck, den sonst diese Anlagen machen, auf das empfindlichste. Es wäre unseres Erachtens doch eine Kleinigkeit, hier etwas mehr auf Ordnung zu halten und eine Frau anzustellen, die täglich in einer kurzen Zeit die Papiere aufsammelt. Dem Vernehmen nach sollte auch Seitens des Verschönerungs-Vereins Jemand zur Aufrechterhaltung der Sauberkeit am Kriegerdenkmal und in den Glacisanlagen angestellt werden, bis jetzt ist aber von einer ordnenden Hand hier noch nichts zu spüren.

— [Der Regierungsdampfer] „Gotthilf Hagen" ist gestern hier eingetroffen und hat heute mit Herrn Strombaudirektor Kozlowski und anderen höheren Strombaubeamten an Bord eine Besichtigung der Weichsel bis zur Grenze und dann stromab vorgenommen. Es soll sich um Maßregeln handeln zur Beseitigung der vielen Sandbänke, die sich neuerdings im Stromlaufe der Weichsel gebildet haben.

— [Ein Arbeiter-Volksfest,] bestehend in Konzert, Theater, Gesang und Tanz, soll am Sonntag, den 6. Mai, im Lokale von Golz in der Kulmer Vorstadt stattfinden.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: Der Arbeiter Andreas Wisniewski aus Thornisch Papau wegen Urkundenfälschung, versuchten und vollendeten Betruges sowie Gebrauchs eines falschen Namens zu 5 Monaten Gefängniß und 4 Wochen Haft, wovon 4 Monate Gefängniß durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden; die Arbeiterwittwe Catharina Domachowska aus Ostaszewo wegen Gebrauchs eines falschen Namens, Unterschlagung, intellektueller Urkundenfälschung und Uebertretung des § 363 R.-Str.-G.-B. zu 6 Wochen Gefängniß und 10 Wochen Haft, wovon 2 Wochen Gefängniß und 10 Wochen Haft durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden: der Arbeiter Michael Mankowski aus Pakosch wegen einfachen Diebstahls in 2 Fällen zu 4 Monaten Gefängniß, die taubstummen Schuhmachergesellen Heinrich Faenger und Thomas Uzarewicz aus Mocker wegen eines einfachen und eines schweren Diebstahls, sowie wegen Angriffs mit einem Messer und zwar Faenger zu 7 Monaten Gefängniß und 2 Wochen Haft, Uzarewicz zu 5 Monaten 1 Woche Gefängniß. Auf diese Strafen wurde jedem der beiden zuletzt verzeichneten Angeklagten ein Monat als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt angerechnet. Der Käthner Thomas Olkowski aus Elgiszewo wurde wegen einfachen Diebstahls im Rückfalle mit 3 Monaten Gefängniß, der Altsitzer Adalbert Grajewski aus Bienkowko wegen schweren Diebstahls im Rückfalle zu 2 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht und dessen Söhne Landwirth Albrecht Grajewski und Arbeiter Ludwig Grajewski aus Bienkowko wegen schweren Diebstahls mit je 9 Monaten Gefängniß bestraft.

— [Der Vorschußverein] hält am Montag Abend 8 Uhr bei Nicolai eine Generalversammlung ab.

— [Gefunden] wurden 3 Stuhlsitzbretter am Altstädtischen Markt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,62 Meter über Null (steigend).

x **Mocker**, 27. April. In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung wurde die Gültigkeit der am 30. März vorgenommenen Ergänzungswahlen der Gemeindeverordneten anerkannt und über den Einspruch des p. Rux zur Tagesordnung übergegangen. Es sind gewählt: In der 3. Abtheilung die Herren Besitzer Casimir Walter und Fleischermeister A. Schinauer auf 6 Jahre sowie in der Ergänzungswahl wiedergewählt: Herr Lehrer Dreyer auf 4 Jahre. In der 2. Abtheilung wiedergewählt die Herren Fabrikbesitzer Lengner und Besitzer Raasch auf 6 Jahr. In der 1. Abtheilung die Herren Besitzer Rob. Röder und Ennulat auf 6 Jahr. Es erfolgte die Einführung und Verpflichtung der vorgenannten Gemeindeverordneten gemäß § 64 der Landgemeindeverordnung. — Zur Aufbringung der zur Deckung für den Gemeinde-Haushaltsetat erforderlichen 42252 Mk. wurde beschlossen 250pCt. Kommunalsteuer zu erheben (statt 260pCt. im Vorjahre) und zwar von der Grund- und Gebäudesteuer 250pCt. sowie von der Gewerbe- und Betriebssteuer 125pCt. Da die Zustellung der Steuerzettel noch nicht stattfinden konnte, wurde beschlossen, die zur Bestreitung der laufenden Ausgaben nothwendigen 3000 Mk. von den verzinslich angelegten Beständen abzuheben.

A **Podgorz**, 28. April. Bei der gestern hier abgehaltenen Kontrolversammlung regte der Major die Gründung eines Kriegervereins für Podgorz an. Bei der gleich vorgenommenen Umfrage, wieviel Personen gewillt sind, einem solchen Verein beizutreten, meldeten sich über 50 Personen. — Heute findet die Feier des goldenen Hochzeitsfestes des Schmidt'schen Ehepaares statt. Die Feier ist vom 8. d. M. infolge einer Operation, welcher sich Frau Schmidt unterziehen mußte, auf heute verschoben worden. — Die Liedertafel wird ihr diesjähriges Stiftungsfest durch einen Herrenabend im W. Meyerschen Lokale am 29. d. M. feiern.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Ach wie wohl fühlt sich die Welt, — Steht sie unterm Frühlingszeichen, — Licht wird's unterm Sternenzelt, — Alle finstern Schatten weichen. — Alles, alles athmet nur — Glück und Frieden; durch die Flur — Klingt's aus jedem Vogelliede: — Holde Eintracht, süßer Friede! — Wenn der Lenz die Flur verschönt, — Schwindet jedes Mißbehagen — Leichter ist der Mensch versöhnt — Und geneigt, sich zu vertragen. — Wächst am Baume Blüth und Blatt, — Hat es selbst der Reichstag satt, — Sich in Reden zu ermüden — Und er schließt sein Haus in Frieden — Ruhe gönnen sich und Rast — Gern im Lenz die Volksvertreter, — Steuermittel, Arbeitslast — Heben sie sich auf für später; — Im Geplänkel der Partei'n — Trat ein Waffenstillstand ein — Und es herrscht in jedem Gliede — Holde Eintracht, süßer Friede! — Ruh' ist süß und dieserhalb, — Wollen wir sie gern bewahren, — Gott sei Dank, nach außerhalb — Schwanden auch die Kriegsgefahren, — Selbst der Russe wetzt nicht mehr — contra Deutschland Schwert und Speer, — Es erblühen beiden Reichen — Täglich neue Friedenszeichen. — Hin nach Koburg wohlgesinnt — Zog des Zarenreiches Erbe — Und die Botschaft kam, er werbe — Um ein deutsches Fürstenkind, Rußland, Deutschland, Engeland, — Wird befreundet und verwandt, — Darum wird man ganz unstreitig — Frieden halten gegenseitig. — Wie sich's viele längst ersehnt, — Also ist es eingetroffen. — Aller Hader ist verpönt — Und viel Gutes läßt sich hoffen — Vor der europä'schen Ruh. — Einer nur sieht neidisch zu; — Frankreich jenseits der Vogesen — Wird die Botschaft ungern lesen. — Ach wie hat's dem russ'schen Bär — Zugejauchzt in Jubelgrüßen, — Gab für ihn sein Bestes her, — Warf sich förmlich ihm zu Füßen — Und nun bringt der Zarensohn — eine Deutsche auf den Thron — Statt sich zu La France zu neigen, — die ihn schon genannt ihr „Eigen". — Aber sonst fühlt sich die Welt — Wohlig unterm Frühlingszeichen, — Alle finstern Schatten weichen — Neu ergrünen Flur und Feld, — Und des Friedens Palme blüht, — Nicht erregt sich ein Gemüth, — Selbst des Reiches inn're Streiter — Freu'n des Lenzes sich. —

Ernst Heiter.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 28. April.

Fonds: fest.			27.4.94
Russische Banknoten		219,60	219,40
Warschau 8 Tage		218,45	218,30
Preuß. 3% Consols		88,00	88,00
Preuß. 3½% Consols		101,75	101,60
Preuß. 4% Consols		107,90	108,00
Polnische Pfandbriefe 4½%		fehlt	67,50
do. Liquid. Pfandbriefe		64,10	64,60
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		98,10	98,00
Diskonto-Comm.-Antheile		189,50	188,70
Oesterr. Banknoten		163,50	163,50
Weizen:	Mai	138,75	139,00
	Septbr.	144,75	144,75
	Loco in New-York	62½	62¾
Roggen:	loco	121,00	121,00
	Mai	122,25	122,50
	Juli	124,00	124,00
	Septbr.	126,50	126,25
Rüböl:	April-Mai	42,80	42,80
	Oktober	43,60	43,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	49,70	fehlt
	do. mit 70 M. do.	30,00	30,00
	April 70er	34,50	34,60
	Septbr. 70er	36,30	36,40

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 28. April
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	49,75 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.	
nicht conting. 70er	29,75 „	29,00 „	—,— „	
April	—,— „	—,— „	—,— „	
	—,— „	—,— „	—,— „	

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 28. April 1894.

Wetter: sehr schön.
Weizen: matter, 126/27 Pfd. hell 127 M., 130 Pfd. hell 129 M., abfallende Qualität schwer verkäuflich.
Roggen: matter, 120 Pfd. 105 M., 122/23 Pfd. 107/8 M.
Gerste: flau, Brauw. 130/38 M., feinste über Notiz, Futterw. schwer verkäuflich.
Hafer: flau, inländischer 130/32 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. April. Bezüglich der Verhaftung eines deutschen Offiziers wegen Verdachts der Spionage in Marseille berichtet die „N. Z.", daß der genannte Hauptmann von Seel bis zum vorigen Jahre Platzmajor von Bitsch war und sich auf einer Erholungsreise in Frankreich befunden hat. Durch sein Benehmen hat er die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich gelenkt, und seine unbestimmten Antworten betreffs seiner Identität sollen den Verdacht gegen ihn verstärkt haben. Ob die bei dem Hauptmann von Seel vorgefundenen Papiere wirklich so kompromittirender Art waren, daß der gegen ihn erhobene Verdacht gerechtfertigt erscheint, läßt sich noch nicht feststellen, und muß erst die eingeleitete Untersuchung abgewartet werden. In Berlin sind, wie die „Nat. Ztg.", weitere Einzelheiten an amtlicher Stelle bisher nicht bekannt geworden.

Wien, 27. April. Wie der „Pol. Korr." aus Rom gemeldet wird, glauben vatikanische Kreise nicht, daß der deutsche Bundesrath das Jesuitenaufhebungsgesetz annehmen wird.

Budapest, 27. April. Seit heute Nacht brennen die in der Nähe des Zentralbahnhofs belegenen großen Holzlager. Bereits sind Holzmassen im Werthe von mehreren Hunderttausend Gulden verbrunnt. Alle Bemühungen, den Brand zu löschen, waren bis heute Mittag vergeblich.

Budapest, 27. April. Der Minister des Innern hat telegraphisch Militär aus Szegedin nach Mako beordert, weil nach einer Meldung der dortigen Behörden, die sozialistische Bewegung sich immer weiter ausbreitet. Viele fremde Agitatoren sollen die Arbeiter fortgesetzt aufhetzen.

Paris, 27. April. Prozeß gegen Henry: Auf dem Gerichtstische liegen Kleidungsstücke, Bomben, ein Dolch und Dynamitpatronen. Auf Befragen des Präsidenten erklärt Henry: „Ich habe zur Verübung des Attentats das Terminushotel gewählt, weil dort viele Bourgeois verkehren, zuerst hatte ich das Café Prix oder americain ausersehen, aber die Gäste waren bereits fortgegangen. Die Zündschnur habe ich mit einer Zigarre angebrannt. Ich verachte nicht mein Leben, sondern das der Bourgeois. Ich habe mich retten wollen, um das Schauspiel zu wiederholen. Wäre mein Revolver in gutem Zustande gewesen, so hätte mich Niemand aufhalten sollen. Daß ein Arbeiter verletzt worden, bedaure ich. Ich hatte im vergangenen Jahre einen Dolch vergiftet, um einen treulosen Genossen niederzustechen. Wäre der Dolch mir nicht entfallen, so würde ich mich desselben bedient haben. Ich bedaure es, daß ich nur einen Polizisten getroffen habe. Anfangs leugnete ich die Urheberschaft, aber ich erkläre jetzt, je mehr Bourgeois umkommen, desto besser ist es." Auf die Bemerkung des Präsidenten, daß er seine Schuld eingestanden und die Zeichnung der Bombe entworfen habe, wie dies von einem Künstler nur hätte geschehen können, antwortete Henry; „Ich danke Ihnen, Herr Präsident!" Der Präsident entgegnete: „Ich habe Ihnen nicht schmeicheln wollen," worauf Henry erwiderte: „Ich danke Ihnen nichtsdestoweniger."

London, 27. April. Gestern hatte der französische Geschäftsträger mit dem Minister des Aeußeren eine längere Unterredung, und will man daraus erfahren haben, daß zwischen den beiden Ländern die angeknüpften Unterhandlungen, betreffend Ergreifung von Maßregeln gegen die Anarchisten, noch fortdauern.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung"

Berlin, den 28. April.

Forst i. L. Gestern Abend hielt Ahlwardt hier einen Vortrag über den Verzweiflungskampf gegen die Juden und stellte bei dieser Gelegenheit neue Enthüllungen über die Vorgänge bei der Rentengüterbildung in Aussicht, gegen die die Judenflintengeschichte eine Kleinigkeit sei; diesmal habe er als Unterlage eine Menge amtlich gestempelter Akten bei der Hand.

Washington. Die Presse verlangt von der Regierung, die verhafteten Arbeiter frei zu lassen, da sonst voraussichtlich größere Ausschreitungen vorkommen.

Warschau. Die Schuld an den Arbeiterstriken wird hier vielfach den deutschen Arbeitern beigemessen; ein großer Theil derselben muß infolge dessen aus Rußland auswandern, die mehr kompromittirten werden strenge bestraft werden.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Geschäfts-Eröffnung!

Hierdurch beehre mich die ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am hiesigen Platze

Elisabethstrasse 15,

gegenüber der Honigkuchenfabrik von Gustav Weese, unter der Firma

J. KLAR

einen Leinen- und Wäsche-Bazar

am **1. Mai** eröffne. Meine langjährige Thätigkeit am hiesigen Platze sowie in dieser Branche setzt mich in den Stand, allen Anforderungen und Wünschen eines geehrten Publikums Rechnung zu tragen. Ich empfehle mein junges Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums mit der Versicherung, daß ich das in mich gesetzte Vertrauen durch

streng reelle Bedienung und sehr billige Preise

rechtfertigen werde, und bitte sich bei vorliegendem Bedarf bei mir zu orientiren und mich gütigst zu berücksichtigen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

J. KLAR, Thorn.

Zur Frühjahrs-Saison

empfehle als ganz besonders **preiswerth**

Strohhüte für Damen u. Kinder

Ungarnirte Kinderhüte von 30 Pf. an.

Garnirte Kinderhüte mit neuesten Bändern und Rüschen von 75 Pf. an.

Echte Florentiner, beste Qual. von 1.50 Mk. an, **garnirte** von 2.50 Mk. an; **mit großen Federn und Band** garnirt von 3 Mk. an.

Ungarnirte Damen-Hüte von 35 Pf. an in den schönsten Geflechten.

Garnirte Damen-Hüte von 1,50 Mk. bis zu den feinsten.

Spitzen-Hüte, garnirt, von 2 Mk. an.

Sämmtliche Zuthaten, als:

Blumen, Bänder, Spitzen, Perlaigrettes, schwarze und coul. Federn

zu denkbar billigsten Preisen.

S. Kornblum, Amalie Grünberg's Nachf.,

Seglerstrasse 25.

Vorläufige Anzeige!

Dem hohen Adel und geehrten Publikum von Thorn und Umgebung zur gefl. Mittheilung, daß ich am

Dienstag, den 8. Mai d. Js.

mit meiner vorzüglich besetzten **Kunstreitergesellschaft,** bestehend aus den **bedeutendsten Kapazitäten der Gegenwart, Artisten und Artistinnen,** welche bis jetzt noch nie in Thorn gesehen worden sind, **einen Marstall von 100 Pferden, 2 dressirten Schweinen** in Thorn eintreffe, und in dem dazu

vor dem Bromberger Thor

eigens erbauten, für bequem 3000 Personen eingerichteten

Riesen - Rotunden - Circus

unwiderruflich nur 2 große

Gala - Parade - Vorstellungen

mit vollständig neuen Piecen

geben werde und zwar am **Dienstag, den 8.** und **Mittwoch, den 9. Mai.** Mein Unternehmen als einen Circus 1. Ranges angelegentlichst empfehlend, zeichne

Hochachtungsvoll

E. Blumenfeld Wwe., Directorin.

Alles Nähere folgt.

Ein freundl. möbl. Zimmer ist von sof. zu verm. Schillerstr. 4. A. Schatz.

Neueste

Tuchmuster

franco an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franko eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen** und **Regenmäntel,** ferner Proben von **Jagdstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billard-, Chaisen-** und **Livreetuchen** 2c. 2c. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland **Alles franko** — jedes beliebige Maaß — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare.

Zu 2 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Zwirnburkin — zu einer dauerhaften Hose, klein karrirt, glatt und gestreift.

Zu 4 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Lederburkin — zu einem schweren, guten Burkinanzug in hellen und dunkeln Farben.

Zu 3 Mark 90 Pfg.
Stoffe — Président — zu einem modernen, guten Ueberzieher in blau, braun, olive und schwarz.

Zu 7 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Kammgarnstoff — zu einem feinen Sonntagsanzug, modern karriert, glatt und gestreift.

Zu 3 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Loden oder glattes Tuch — zu einer dauerhaften guten Joppe in grau, braun, forstgrün 2c. 2c.

Zu 5 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Velour-Burkin — zu einem modernen, guten Anzug in hellen u. dunkeln Farben, karrirt, glatt und gestreift.

Zu 5 Mark
Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem guten schwarzen Tuch-Anzug.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen **Tuchen, Burkins, Cheviots** und **Kammgarnstoffen** von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

H. Ammerbacher,
Fabrik-Depot
Augsburg.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 29. April 1894,
von Nachmittags 4 Uhr ab:

Erstes
Großes Militär-Concert

vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

Entree 25 Pf.

Windolf, Stabstrompeter.

Schützenhaus.

Sonntag, den 29. April d. J.
von 11 Uhr ab

Grosse Matinée.

Entree 10 Pf.

Abends 8 Uhr:

Streich-Concert

vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

Entree 30 Pfg.

Windolf, Stabstrompeter.

Victoria-Garten.

Sonntag, den 29. April cr.:

Großes Extra-Concert
(im Garten)
von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pom.) Nr. 21.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.

Hiege, Stabshoboist.

Sonntag, den 29. April,
1/28 Uhr Abends:

Evangelischer Familienabend
im Wiener Café zu Mocker.

Handwerkerliedertafel.

Montag, den 30. April 1894.

Generalversammlung.

Vorstandswahl. — Rechnungslegung.

Hotel Museum.

Jeden Donnerstag und Sonntag

Tanzkränzchen.

Annonce erfolgt von jetzt ab nur, wenn ein Hinderniß eintritt.

Daselbst sind noch **möbl. Zimmer** billig mit auch ohne Kost **abzugeben.**

Arbeitswagen und Britschke,
einspännig und neu, sowie **Geschirre** dazu, zu verkaufen Strobandstraße 19.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 1. Mai,
Vormittags 10 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst

1 Wäschespind, 1 Kommode, ferner 6 kleine Kisten mit grüner, brauner, schwarzer und blauer Farbe, 2 große Kisten mit brauner und gelber Farbe

zwangsweise versteigern.

Thorn, den 28. April 1894.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Hofstr. 7	2. Et.	8 Zim.	900 Mk.
Hofstr. 7	part.	6 =	600 =
Breitestr. 17	3 Et.	6 =	750 =
Mellienstr. 138	1. Et.	6 =	1350 =
Mellinstr. 89	1. Et.	6 =	1000 =
Baderstr. 19	1. Et.	5 =	1100 =
Bäckerstr. 43	1. Et.	5 =	850 =
Coppernikusstr. 5	3. Et.	2 =	200 =
Mellienstr. 88	1. Et.	2	130 =
Bäckerstr. 43	Keller	1 =	136 =
Brückenstr. 8	parterre	4 =	750 =
Culmerstr. 11	2. Et.	4 =	630 =
Baderstr. 2	parterre	5 =	625 =
Baderstr. 2	3. =	4 =	425 =
Baderstr. 2	3. =	3 =	275 =
Mauerstr. 36	3. =	3 =	360 =
Schulstr. 21	parterre	3 =	400 =
Hofstr. 8.	parterre	3 =	240 =
Mellienstr. 136	Ergeschoß	4 =	300 =
Bäckerstr. 26	1. =	3 =	450 =
Mellienstr. 98	(m. Garten)	2 =	180 =
Brückenstr. 4	=	Comptoir	200 =
Strobandstr. 20	parterre	1	mbl. = 18 =
Breitestr. 8	2. =	2	= mbl. 40 =
Schulstr. 22	parterre	2	= mbl. 30 =
Marienstr. 8	1. Et.	1	= mbl. 20 =
Culmerstr. 15	1. =	1	= mbl. 21 =
Heiligegeiststr. 6	1. =	1 =	140 =
Schloßstr. 4	1. =	1	= mbl. 10 =
Mellienstr. 89	Burschengel. Pferdestall		150 =
Baderstr. 10	großer Hofraum		150 =
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen		260 =

1 Grundstück, in guter Lage, alt eingeführt. Bäckerei, 4322 M. Miethsertrag, zu verkaufen

Laden mit Wohnung, 700 M., Jacobstr. 17

Hildebrandts Restaurant.

Jeden Sonntag:

Familienkränzchen

Anfang 7 Uhr.

Militär ohne Charge hat keinen Zutritt.

M. Nicolai.



Verlangen Sie nur

Zacherlin,

denn es ist das rapideste und sicherst tödtende Mittel **zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten.**

Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichte Kraft und Güte sprechen, als der Erfolg seiner enormen Verbreitung, derzufolge kein zweites Mittel existirt, dessen Umsatz nicht mindestens Dutzendmale vom „Zacherlin" übertroffen wird.

Verlangen Sie aber jedesmal eine versiegelte Flasche und nur eine solche mit dem Namen „Zacherl". Alles Andere ist werthlose Nachahmung.

Die Flaschen kosten: **30, 60 Pf., M. 1. —, M. 2. —;** der Zacherlin-Sparer **50 Pfge.**

In **Thorn** bei Hrn. **Adolf Majer,**
" " " " **Hugo Class,**
" " " " **Anders & Co.,**
" " " " **Gustav Oterski,**
" **Briesen** " " **Chr Bischof,**
" **Kulmsee** " " **R. v Wolski, Drog.**
" **Strasburg** " " **K Koczwara**

Konfirmandenunterricht

beginnt **Montag, den 21. Mai.**

Stachowitz.

Kriegs-Veteranen von 1870|71.

Behufs Einreichung von **Massenpetitionen** an die hohen verbündeten Regierungen und den hohen Reichstag um **Gewährung eines Ehrensoldes für die Kriegsveteranen von 1870/71** hat das Central-Komitee für Deutschland einen Aufruf ergehen lassen, um sich an dieser Petition durch Unterschrift zu betheiligen. Die Betreffenden in Thorn u. Westpreußen wollen sich bei dem Unterzeichneten, wo die Anschlußformulare zur Unterschrift ausliegen, baldigst melden.

Thorn, den 28. April 1894.

S. Streich,
gerichtlich vereid. Dolmetscher u. Translateur der russ. Sprache und Volksanwalt,
Thorn, Marienstraße Nr. 3, 1 Treppe.

Behufs Gründung eines

Kriegervereins

in der Thorner Stadtniederung werden sämmtliche **ehemalige Soldaten** der Umgegend ersucht,

Donnerstag, den 3. Mai,
Abends 6 Uhr
bei
Gastwirth Sodtke zu Gurske
zu erscheinen.

G. Kirste, Hofbesitzer. **O. Uthke,** Lehrer.

Wirkung unglaublich schnell und sicher durch

Tietze's Muchëin.

Für **Fliegen, Motten, Russen, Wanzen** anerkannt das beste Mittel. Beutel gesetzlich geschützt 10, 25, 50 Pfg. zu haben in **Thorn** bei Herrn **Anton Koczwara.** (7816.)

Ein Lehrling

kann sofort eintreten. Gute Schulkenntnisse erforderlich. **Gustav Moderack,** Eisen- u. Eisenwaaren 2c.-Geschäft.

Kl. möbl. Zimmer 1 Tr., 10 Mk. m., v. 1. Mai z. v. Ausk. erth. E. d. Z.

Hierzu zwei Beilagen und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 99 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Sonntag, den 29. April 1894.

Feuilleton.

Am Mälarsee.

Roman von H. Palmé-Paysen.

(Nachdruck verboten.)

4.) (Fortsetzung.)

In der Nachmittagsstunde des nächsten Tages betrat Erik Oestra den von seiner Wohnung durch einen Heckendurchbruch zu erreichenden Park des Landraths Bertilson. Dort auf der Höhe des Kunstgartens, sah er zwei Knaben, die in lebhaftem Geplauder seine Schritte überhörten, sich auch nicht sogleich umblickten, als er langsam auf sie zuschritt. Der eine derselben, ein kräftiger, rothwangiger Bursche, im Grase sitzend, den Arm um die Kniee geschlungen, brachte seine Rede mehr vertheidigend als lustig vor, während der andere, ein schmächtiger, feingebauter Knabe, in hellem Sommeranzug, mit umgeschnalltem Säbel, eine Trommel vor sich, kühn mit dem Schlägel seine Worte begleitete. Es war von Angriff und Vertheidigung die Rede, wie beide sich, der Eine als Engländer, der Andere als Schwede zu zwingen verständen. wobei sie sich zur größten Prahlerei verstiegen.

Der rothwangige Junge wußte immer etwas, wie er dem Angriff entgehen würde.

„Das könnte Dir Alles nichts nützen," hörte Erik ihn sagen, „ich entwischte Dir doch, Häkan."

„O, dann nehme ich ein englisches Kriegsschiff mit hundert Kanonen, so groß! so dick! die treffen anderthalb Meilen weit, dann kannst Du nicht fortlaufen."

„Ja", fiel der Andere schnell ein, „dann nehme ich hundert Riesen, die sollen Dich auch wohl kriegen."

„O, Riesen sind Menschenfresser, da werden Deine Soldaten wohl zuerst gefressen werden."

„Das thun sie nicht, wenn sie meine Soldaten sind, die Dich kriegen sollen."

„O, das ist dummes Zeug, Riesen giebt es garnicht, die sind nur fürs Erzählen gemacht."

„Ha, es giebt keine Riesen! Hört mal, was der Junge sagt! Sieh, es gab mal einen Riesen Goliath, der war der stärkste Mann in der Welt."

„Pah, der stärkste Mann? Da solltest Du doch mal von Simson sprechen, der hat mit solchem Ding", Häkan zeigte auf seine Wangen, „von einem Esel Tausend erschlagen. Von Goliath schweig doch nur still, den hat ja der kleine David gezwungen."

„Das soll wohl sein, der hat sich Steine am Bache gesucht, damit hat er ihn todt gemacht. Aber wenn sie sich recht gepackt hätten, da wäre es anders gekommen."

„Es ist ganz einerlei", meinte Häkan nachdenklich, „wie man der Stärtste ist. So'n Riese hat keinen Kopf."

„Ha, ha!" rief der Andere spöttisch, „der Riese hätte keinen Kopf, womit sollte er dann fressen?"

„Nun, der Löwe ist das stärkste Thier, der frißt auch und hat doch auch keinen Kopf."

„Ha, ha", lachte der Andere wieder laut, „der Löwe hat keinen Kopf? Denk doch an Euren Snell, was er frist — hat der auch keinen Kopf?"

Häkan sah von der Seite etwas wegwerfend die große dänische Dogge an, die im Grase schlief. „Er hat wohl ein Maul zum Fressen", sagte er, „aber er hat keinen Verstand, er kann nicht denken."

Oestra war bisher stummer Zuhörer geblieben, er war kein Kinderfreund und sicherlich würde er mit flüchtigem Blick an diesen Kindern vorbeigegangen sein, wenn ihn nicht die überaus holde Erscheinung Häkans, die lebhafte Unterhaltung der Kleinen für den Augenblick gefesselt hätte.

Bei seinem Anblick sprang Karl, der Sohn des Direktors, auf und lief mit den Worten davon: „Hoi, das ist der neue Doktor, der neulich das ganze Waisenhaus besehen hat, das muß ich dem Papa erzählen."

Häkan aber blickte, ohne sich von der Stelle zu bewegen, mit großen Augen die fremde Erscheinung an. Die dunkle Kleidung, der schwarze, tief in die Stirn gesetzte Hut über dem ernsten, gebräunten Gesicht, gaben Erik Oestra ein ungemein düsteres, für Kinder wenig Vertrauen erweckendes Aussehen.

Es lag aber in der Natur dieses Knaben eine liebenswürdige Unbefangenheit und Zutraulichkeit, und da in dem Hause des Landraths sehr viel in der letzten Zeit von dem neuen Arzt und dessen Kommen geredet worden, so fühlte Häkan eine nicht geringe Neugierde für den Bewohner des idyllischen Hauses, das unter seinen Augen die jetzige veränderte Ausstattung erhalten. Er ging auf ihn zu, lüftete graziös, wie alle seine Bewegungen waren, den Hut und reichte ihm die Hand.

„Endlich bist Du da, Doktor, guten Tag," sagte er und lächelte ihn an, so recht herzlich und gewinnend, als fühlte er, anders sei der düstere Ernst dieses dunklen Gesichtes nicht zu verscheuchen.

Erik hielt im Gehen inne.

Wirklich flog ein heller Schein wie Lächeln über seine Züge, als er das feingeschnittene Kindergesicht mit den dunklen Savoyardenaugen zu sich aufblicken sah.

„Guten Tag, kleiner Mann," antwortete er freundlich. „Bist Du krank gewesen, daß Du mich so sehnsüchtig erwartet hast?"

„O nein, ich bin immer gesund, viel gesunder wie die Kinder im Waisenhause, die immer Masern und Scharlach haben. Aber ich konnte mir gar nicht vorstellen, wie Du aussähest, und wollte es doch gern wissen."

Er blickte Erik aufmerksam an.

„O," rief er, als wenn er sich nun erst der Ursache bewußt wurde, was eigentlich ihn an der Erscheinung des Arztes befrembet, „Du bist ja ganz schwarz angezogen, Du trauerst wohl, Du bist wohl deshalb so traurig im Gesicht?"

Erik preßte die Lippen aufeinander und wandte sich hastig, fast erzürnt ab. War denn seinem Aeußern so deutlich der Stempel inneren Denkens und Fühlens aufgeprägt, da dies selbst Kinderaugen auffiel?

„Ich traurig?" lachte er gezwungen auf, „davon weiß ich in der That nichts und was die Kleidung anbelangt, siehst Du, mein Junge, der Doktor zieht an, was ihm sein Diener hinlegt und das ist nun zufällig ein schwarzer Rock gewesen. Aber sage einmal, wie komme ich in das Haus des Herrn Landraths?"

„Ich will Dich hinbringen," erbot sich Häkan, „dann mußt Du aber viele Treppen steigen, Onkel Landrath arbeitet ganz oben im Thurme, da kann man durch ein Fernrohr die Sterne ganz groß sehen, aber besonders den Mond."

„Ich verstehe," lächelte Erik, „melde mich nur oben an, ich folge Dir."

Dazu kam es indessen nicht. Im Hause angelangt, begegnete ihnen der Diener, der den Arzt mit einiger Hast anredete.

„Sie werden ersucht, Herr Doktor, sich sogleich zu der gnädigen Frau zu bemühen. Frau Oberst von Elden hat Unglück gehabt, sich die Hand verbrannt beim Umsturz einer brennenden Spiritusmaschine".

Oestra nickte Häkan einen Abschiedsgruß zu und erklärte sich breit.

„Wer ist die Dame?" fragte er den Diener, als beide die breite Treppe, die in das obere Stockwerck führte, hinaufstiegen.

„Die Schwester des Herrn Landraths, halb erblindet, Herr Doktor, sah deshalb nicht deutlich die brennende Lampe, stieß daran, und die Flamme verbreitete sich sogleich über den ganzen Tisch. Das Fräulein war zum Glück anwesend, zog die alte Dame davon, die blindlings löschen wollte, und hat eigenhändig mit Decken das Feuer erstickt. Es ist nicht schlimm geworden, ein Loch in die Serviette — aber der Schreck und die verbrannte Hand."

Er öffnete so sprechend ein kleines Vorzimmer, von dem man in ein anderes verhängtes Gemach gelangte, in das der Arzt sogleich nach seiner Anmeldung geführt wurde.

Erik hatte die Familie des Landraths noch nicht kennen gelernt, die Dame, die ihm entgegentrat, deren Züge er in dem Dämmerlicht nicht deutlich zu unterscheiden vermochte, war ihm daher fremd. Ein schwarzer Schleier rahmte ihr feines Gesicht ein, gab ihr etwas Frauenartiges. Diesem Eindruck gemäß sagte er: „Ich habe von dem hier stattgefundenen Unfall gehört, gnädige Frau, womit kann ich dienen?"

Anne Margerita wies auf eine alte, im Lehnsessel ruhende Dame, die ihren Kopf in konvulsivischem Schluchzen in ein Tuch gedrückt und sagte, nicht mit der sonstigen sicheren Ruhe ihrer angenehmen Stimme: „Meine Tante, Frau Oberst v. Elden. Herr Doktor, wollen Sie, bitte, deren Wunde an der Hand untersuchen und ein Linderungsmittel für die Schmerzen verordnen?"

Ehe Erik antworten konnte, hatte sich die alte Dame aufgerichtet, ihre mattblickenden Augen der Richtung zugewandt, woher die fremde Stimme erklungen, und sagte in sichtbarer Anstrengung ihre Erregung zu bekämpfend: „Davon braucht nicht die Rede zu sein, Herr Doktor, die kleine Brandwunde würde mir wahrhaftig keine Thränen auspressen, aber die Nerven — die Nerven! So ein alter gebrechlicher Körper kann über einen Schreck nicht mehr hinweg ohne nachtheilige Folgen. Ich hätte meinem Bruder beinahe das ganze Haus in Brand gesteckt." Die Erinnerung daran ließ sie plötzlich wieder aufschluchzen, obgleich sie etwas zu lächeln versucht hatte.

Erik sah sich nach Essenzen und einem Glase Wasser um.

Das Gesuchte wurde von Margerita gebracht, die seiner Aufforderung gemäß der alten Dame das Glas reichen wollte, ihre Hand zitterte indessen derart, daß der Inhalt vergossen wäre, wenn Erik ihr das Glas nicht abgenommen. Er sah einen Augenblick schnell zu ihr auf und meinte einen schmerzvollen Ausdruck in dem blassen, zarten Gesicht zu erkennen.

„Ah, das erfrischt", sagte Frau v. Elden, nachdem sie getrunken und ihre Stirn mit Kölnischem Wasser genetzt hatte, „das stellt mich wieder her!"

„Und nun die Wunde", bemerkte Erik, vermochte aber im Dämmerlicht an der kleinen, zierlichen Hand, die ihm entgegengestreckt wurde, nichts zu sehen und schob nun die Vorhänge am Fenster zurück.

„Mit Ihrer Erlaubniß öffne ich auch die Fenster", bat er, „es herrscht hier schwüle, ungesunde Luft."

„Anne Margerita, liebes Kind, Du stehst doch nicht im Zug?" fragte die alte Dame, „die Thüren sind doch geschlossen?"

„Ja, liebe Tante."

„Lege doch Deinen Schleier um."

„Ich habe denselben gar nicht abgelegt, Tante, Du weißt, ich kam ins Zimmer, als —". Die alte Dame machte eine abwehrende Bewegung.

„Wir wollen nicht mehr davon sprechen, oder doch — Herr Gott, ich habe bis jetzt nur an mich gedacht, Du hast Dir doch beim Ersticken der Flamme keinen Schaden gethan?

„Nein, Tante Klara."

Die wenigen Worten fielen zaghaft von den Lippen. Eriks dunkler Blick streifte noch einmal die Sprecherin. Sie stand jetzt in dem Scheine der hell hereindringenden Sonne, und auf dem schmalen, blonden Streifen ihres welligen Haares, das unter dem Schleier eben noch hervorsah, spielten die Lichter. Sie stand da, mit gesenktem Blick und einer schnell auffliegenden Röthe, die sogleich tiefster Bläße wich. Als sie des Arztes beobachtenden Blick fühlte, wandte sie sich zur Seite in den dunkleren Theil des Zimmers.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Koenigs Kursbuch, Sommer-Ausgabe, (Preis 50 Pfg.) ist soeben im Verlag von Albert Koenig in Guben erschienen. Neben den neusten Fahrplänen seines Verbreitungsgebietes, den Anschlüssen nach dem Süden 2c. bringt dieses allbeliebte Kursbuch wie stets im Sommer ein Verzeichniß der festen Rundreisekarten. Ein besonderes Heftchen enthält den gesammten Berliner Verkehr, sowie die Abfahrts- und Ankunftszeiten von und nach Berlin für eine Anzahl besuchterer Orte. Auch die Bahnhofspläne von Berlin, Hamburg, Breslau, Dresden und Leipzig sind jetzt mit aufgenommen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.



Gänzlicher Ausverkauf.

Adolph Bluhm, Breitestrasse 37.

Die Restbestände

meines ziemlich großen Lagers habe ich **nochmals im Preise bedeutend herabgesetzt,** um schneller damit zu räumen.

Für eine der ersten

Berliner Damenmäntel - Fabriken

habe ich für kurze Zeit **Commissions-Lager** von nur

Neuheiten in Regenmänteln, Jaquets und Capes

übernommen, welche zu **Fabrikpreisen** verkauft werden.

Adolph Bluhm.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich als mehrjähriger Mitinhaber der Firma **Emil Hell, Thorn** ausgeschieden bin und unter der Firma

JULIUS HELL

eine Bau- und Kunstglaserei, Bildereinrahmungs-Geschäft, Fenster-, Spiegel- und Rohglas-Handlung

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, stets gute, saubere Arbeiten bei billigster Preisnotirung zu liefern. Indem ich mein Unternehmen Ihrem freundlichen Wohlwollen empfehle, zeichne

Mit vorzüglicher Hochachtung

Julius Hell, Glasermeister,
Thorn, Brückenstraße 34.

Münchener Löwenbräu.

General-Vertreter: **Georg Voß-Thorn.**
Verkauf in Gebinden u. Flaschen. 18 Flaschen für 3 Mark.
Ausschank: Baderstrasse No. 19.

Die erste im Jahre 1871 in Deutschland gegründete

Italienische Wein-Import-Gesellschaft
Società Enologica Italiana,
Raffo & Co., Morsasco—Berlin,
hält Lager der beliebtesten und besteingeführten Marken ihrer Italienischen Weine zu Originalpreisen bei:

Herrn A. Wollenberg, Thorn, Neustadt Nr. 16.

Bad Reinerz

in Preussisch-Schlesien, klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — Seehöhe 568 Meter — besitzt drei kohlensäurereiche alkalischerdige Eisentrink-Quellen, Mineral-, Moor-, Douche-Bäder und eine vorzügliche Molken- und Milchkur-Anstalt. Namentlich angezeigt bei Krankheiten der Respiration, der Ernährung und Konstitution. Frequenz 7000 Personen. 8 Bade-Aerzte. Saison-Eröffnung Anfang Mai. Eisenbahn-Endstation Rückers-Reinerz 4 km. Prospekte gratis und franco.



So hören Sie

doch endlich, daß man

Tapeten

gut und billig kauft

bei

R. Sultz, Mauerstraße 20.

C. Preiss, Breitestr. Nr. 32.

Größtes Lager
von Uhren und Musikwerken.
Bestens eingerichtete
Reparaturwerkstätte
zur korrekten Ausführung aller vorkommenden Reparaturen an allen Arten Uhren- und Musikwerken, auch für **Uhrmacher.** Umarbeitung von Uhren veralteten Systems in Cylindre oder Ancre, sowie solcher mit gewöhnlichem Aufzug in Remontoir.

XIX. Grosse

Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 8. Mai 1894.

Die Stettiner Lotterie ist die grösste u. beliebteste aller Pferde Lotterien.

16 **Hauptgewinne:** 3 vierspännige, 7 zweispännige, 6 einspännige, **Equipagen** mit **200** Reit- u. Wagen-**Pferden**

Loose à **nur 1 Mark,** auf 10 Loose ein **Freiloos** (Porto und Gewinnliste 20 Pf. extra) empfiehlt u. versendet auch gegen Briefmarken das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., Hôtel Royal
Unter den Linden 3.

Loose versende ich auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Eisenconstruction für Bauten.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude,
führen wir als Specialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus.
Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis.
Außerdem liefern wir:
Genietete Fischbauchträger für Eiskeller, Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne und gusseiserne Fenster in jeder beliebigen Grösse und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen etc.
I-Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken.
Feuerfesten Guß zu Feuerungsanlagen.
Bau-, Stahl- und Hartguß.
Eisenhüttenwerk Tschirndorf Ndr.-Schl.
Gebr. Glöckner.

Reitstiefel! **Damen- u. Herrengamaschen,** Handarbeit, vorzügliche Paßform, sowie **Kinderschuhe** jeder Art in neuesten Mustern billigst bei **J. Witkowski,** 25. Breitestraße 25. **Ballschuhe!**



Corsets

neuester Mode sowie Geradehalter. Nähr- und Umstands-Corsets nach sanitären Vorschriften.

Neu!! Büstenhalter! Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer-Tretmaschinen, deutsches Fabrikat I. Ranges, mit den neuesten, praktischen Verbesserungen versehen, solid, elegant und von größter Leistungsfähigkeit, offerirt unter 3jähriger Garantie, **frei Haus und Unterricht,** zum Preise von **Mark 50, 60, 70, 75.**
Ringschiffchen und **Weeler- und Wilsonmaschinen** zu billigsten Preisen.
Theilzahlungen von 6 Mk. monatlich an.
Reparaturen schnell, gut und billig.
M. Klammer,
Brombergerstr. 84.

Kanalisation- u. Wasserleitungsanlagen,

sowie

Closet- und Badeeinrichtungen

nach baupolizeilichen Bestimmungen
übernehmen zur sorgfältigen Ausführung

Born & Schütze,

Mocker-Thorn, Telephon Nr. 3.
Langjährige Erfahrungen
und dadurch geübtes Arbeiterpersonal. — Selbstfabrikation, — billigste Preise.
Weitgehendste Garantie,
coulante Bedingungen.
Mit Kostenanschlägen und Auskunft stehen zu Diensten.

Canalisations- und Wasserleitungs-Anlagen
einschließlich sämmtlicher Nebenarbeiten führt bestens aus
H. Patz, Klempnermeister, Schuhmacherstraße.
Zeichnungen und Anschläge gratis.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden **ausverkauft:**

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten, Bauhölzer,

zu billigsten Preisen. **Julius Kusel.**

Die Trautwein-Pianos sind die besten.

Neue Pianinos 350 Mark

neukreuzsait. Starke Eisenconstr. grösste Tonfülle, in schwarz oder Nussbaum-Ausstattung, unter **10 jähriger schriftl. Garantie.** Illustr. Cataloge grat. u. frco. Coulante Theilzahlungen.
T. Trautwein'sche Musikhandlung und Pianofortefabrik
gegründet 1820,
Berlin W., Leipzigerstr. 120a.

Jeder Husten wird durch **Issleib's Katarrhpastillen** in kurzer Zeit radical beseitigt.
Beutel à 35 Pf. in **Thorn** bei **Adolf Majer,** Drogerie, Breitestr., **A. C. Guksch,** Breitestr., und **Anton Koczwara,** Gerberstr.

Weiße und farbige Oefen

mit den neuesten Ornamenten offerirt billigst, auch mit **Setzen,**

Salo Bry.

!! Auf nach Stettin !!
Stettiner Lotterie. Ziehung bestimmt. 8. Mai cr. per Loos 1 Mk. 11 Loose 10 Mk. (Porto u. Liste 30 Pfg.)
Leo Joseph, Berlin W., Potsdamerstr. 71

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlunen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

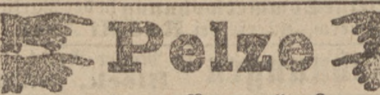
CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Goldene Medaille
Welt-Ausstellung
Paris 1889.

„Natur-Eis"
liefern wir frei ins Haus, auch ist solches zu jeder Tageszeit in unseren Geschäftsräumen Neustädt. Markt Nr. 11 zu haben.
Plötz & Meyer.

Pianinos, kreuzseit., v. **380M.** an. Ohne Anz. à **15 M.** monatl. **Kostenfreie, 4wöch. Probesend. Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.**

Steppdecken in Seide und Wolle werden sauber gearbeitet Koppernikusstr. 11, 2 Tr. l.



Pelze

und wollene Sachen
werden den Sommer über unter Garantie zur **Aufbewahrung** angenommen bei
O. Scharf, Kürschnermeister,
Breitestraße 5.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.